

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Zeile
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.
Zeltrauben und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch
Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Roggen, Mohorn, Müllig-Roitzsch, Nungig, Reutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhlersdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Speckshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 107.

Donnerstag, den 14. September 1911.

70. Jahr

Maul- und Klauenseuche.

Unter Bezugnahme auf die nachstehende, in Nr. 210 des Dresdner Journals erlassene Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 2. September 1911 wird folgendes zur Allgemeinen Kenntnis gebracht.

Nach den zur Zeit geltenden Vorschriften (§§ 24 und 25 der Verordnung vom 10. Juni 1911 — G. u. B. Bl. S. 133 — und der durch Bekanntmachung vom 9. dieses Monats veröffentlichten Ministerialverordnung vom 29. August dieses Jahres) auf welche im Nachstehenden, wo nur das Wesentliche hervorgehoben ist, im allgemeinen verwiesen wird, kann Vieh aus dem Beobachtungs- bzw. Sperrgebiet unter folgenden Umständen ausgeführt werden.

I. Aus dem Beobachtungsgebiet:

1. Zum Zwecke alsbaldiger Schlachtung nach vorhergegangener tierärztlicher Untersuchung des gesamten Viehbestandes mit ortsbefehliger Genehmigung a) nach benachbarten Schlachthäusern, b) nach in der Nähe liegenden Eisenbahnstationen zwecks Beförderung nach Schlachtviehhöfen und öffentlichen Schlachthöfen (§ 25 Ziffer 2).
2. Zuchtvieh, namentlich Saugferkel auf besondere, nur in Notfällen zu gebende diesseitige Genehmigung, deren Bedingungen in dem Erlaubnisscheine genau aufgeführt sind. (§ 25 Ziffer 1 der Verordnung)

II. Aus den Sperrgebieten,

aus noch seuchsfreien oder schon durchgesehenen Gehöften.

1. Zur sofortigen Schlachtung mit diesseitiger Genehmigung nach vorheriger bezirksärztlicher Untersuchung des ganzen Viehbestandes (§ 24 Ziffer 4 der Verordnung).
2. Saugferkel mit besonderer diesseitiger Erlaubnis nach vorhergegangener Bestandsuntersuchung nach Maßgabe der im Erlaubnisscheine aufgeführten besonderen Bedingungen (Verordnung vom 29. August dieses Jahres).

Zu I. und II.: In allen vorbezeichneten Fällen fällt die tierärztliche bez. bezirksärztliche Untersuchung des Viehbestandes, nicht aber die erforderliche ortspolizeiliche oder amtshauptmannschaftliche Genehmigung fort, wenn das betreffende Gehöft durchgesehen, die Seuche für erloschen erklärt, kein Klauenvieh in das Gehöft eingeführt ist und seit dem Erlöschen der Seuche noch nicht 3 Monate verstrichen sind.

III.

In allen Fällen muß zwecks Erlangung der ortspolizeilichen oder amtshauptmannschaftlichen Ausfuhrerlaubnis ein schriftliches oder zu Protokoll angebrachtes Gesuch vorliegen, in welchem das auszuführende Vieh nach Gattung und Stückzahl, der Bestimmungsort, falls Eisenbahntransport in Frage kommt, auch die Abgangs- und Bestimmungstation bestimmt, endlich in den unter I² und II² bezeichneten Fällen auch die nähere Begründung des Gesuches anzugeben ist.

Allgemein gehaltene Gesuche, Vieh oder Ferkel verlaufen zu dürfen, werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt.

IV.

Die die Ausfuhrerlaubnis erteilende Behörde (Amtshauptmannschaft oder Ortspolizeibehörde) hat gemäß Ziffer 1 der nachfolgenden Ministerialverordnung die Pflicht, die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes und die Eisenbahnstation, auf der die Verladung erfolgen soll, unverzüglich, nach Befinden telegraphisch oder telephonisch zu benachrichtigen.

Die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes hat die Ankunft der Tiere, deren Eintreffen ihr angekündigt ist, zu überwachen.

Ist nach Ablauf einer angemessenen, nach der mutmaßlichen Dauer des Transportes zu bemessenden Frist das Vieh am Bestimmungsorte nicht eingetroffen, so sind über den Verbleib Ermittlungen anzustellen.

V.

Dafür, daß die Polizeibehörde des Bestimmungsortes die Einfuhr gestattet, namentlich Zuchtvieh und Ferkel nicht zurückweist oder sofort schlachten läßt, übernimmt die die Genehmigung zur Ausfuhr erteilende Behörde keinerlei Garantie, der Ausführende muß sich hierüber selbst Gewißheit verschaffen. Vor der Ausfuhr von Ferkeln nach Bayern wird ausdrücklich gewarnt, da dieselben dort nicht angenommen oder sofort geschlachtet werden.

Die Anordnungen unter III. und IV. sind sofort zu befolgen.

Weissen, den 10. September 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Behufs besserer Ueberwachung der Ausfuhr von Klauenvieh aus zur Abwehr und Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche gebildeten Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten wird in Ergänzung der §§ 24 und 25 der Verordnung vom 10. Juni 1911 — G. u. B. Bl. S. 133 — im Einvernehmen mit dem Finanzministerium verordnet, was folgt:

1. Sollen die auszuführenden Tiere mit der Eisenbahn befördert werden, so ist von der Erstellung der Genehmigung außer der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes auch die Eisenbahnstation, auf der die Verladung erfolgen soll, unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Diese Benachrichtigungen haben auf kürzestem Wege, nach Befinden

telegraphisch oder telephonisch zu erfolgen und den Namen des Besitzers sowie die Zahl und Art der auszuführenden Tiere zu enthalten.

Jede nachträgliche Aenderung des Verkenders, die auf eine Aenderung der Bestimmungsorte abzielt, ist von der Eisenbahnverladestation an die Ortspolizeibehörde unverzüglich zurückzumelden.

2. Eisenbahnwagen, in denen Klauenvieh aus Sperrbezirken oder Beobachtungsgebieten befördert wird, sind durch gelbe Zettel mit der Aufschrift „Sperrvieh“ oder „Beobachtungsvieh“ zu kennzeichnen. Ein gleicher Zettel ist auf dem Frachtbrief anzubringen. Dem Frachtbrief ist ferner die Ausfuhrerlaubnis der zuständigen Behörde beizufügen.

Klauenvieh, das in so gekennzeichneten Eisenbahnwagen befördert wird, darf nur nach der auf dem Frachtbrief angegebenen Eisenbahnstation befördert werden. Ein Entladen oder Umladen ist unterwegs nur insoweit zulässig, als es zur Erreichung des auf dem Frachtbriefe bezeichneten Bestimmungsortes notwendig ist.

3. Soweit bei der Entladung des Viehes eine amtliche Untersuchung stattfindet, hat der beamtete Tierarzt von dem Eintreffen der Tiere die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes in Kenntnis zu setzen.

Dieser Benachrichtigung bedarf es nicht bei Entladungen von Sperr- oder Beobachtungsvieh auf einem Schlacht- oder Viehhofe.

4. Die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes hat die Ankunft der Tiere, deren Eintreffen ihr von der Ortspolizeibehörde des Ausfuhrortes oder von dem beamteten Tierarzt angemeldet ist, zu überwachen. Ist nach Ablauf einer angemessenen, nach der mutmaßlichen Dauer des Transportes zu bemessenden Frist das Vieh am Bestimmungsorte nicht eingetroffen, so sind über den Verbleib Ermittlungen anzustellen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Dresden, den 2. September 1911.

Ministerium des Innern.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Friedrich Findeisen in Hühndorf Nr. 15 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gemäß § 23 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1908, Seite 335) wird als Sperrbezirk die Gemeinde Hühndorf bestimmt. In das gemeinsame, in sich geschlossene Beobachtungsgebiet sind einbezogen worden die Gemeinden Kleinschönberg und Weistropp sowie der selbstständige Gutsbezirk Weistropp.

Auch für den obigen Sperrbezirk gelten wie für das gemeinsame Beobachtungsgebiet die in Nr. 76 und 86 dieses Blattes veröffentlichten Bestimmungen und Strafandrohungen.

Weitere Seuchenausbrüche sind in Köhlersdorf Nr. 14 und 18 vorgekommen.

Weissen, den 13. September 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Kommunikationswegebau.

Die Stadt- und Landgemeinden sowie die Gutsbezirke werden veranlaßt bis 25. September 1911

anher anzugeben, ob und welche Verfestigungen an den Kommunikationswegen sie im nächsten Jahre vorzunehmen gedenken. Wegebau-Unterstützungsgesuche, welche getrennt von den Wegebauangelegenheiten zu halten sind, haben bis zu demselben Zeitpunkt hier einzugehen. In den Gesuchen ist mit anzugeben, welchen Wegebauaufwand die Wegebaupflichtigen in einem jeden der Jahre 1908, 1909 und 1910 gehabt haben. Formulare zu den Wegebauangelegenheiten und Wegebau-Unterstützungsgesuchen können von der Krauscheschen Buchdruckerei in Weissen bezogen werden.

Weissen, den 7. September 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Feldverpachtung.

Am 30. September 1912 läuft die Zeit der Verpachtung des hiesigen Pfarr- und Rektorfeldes ab. Sich dafür Interessierende wollen sich bis Ende dieses Monats an den Unterzeichneten wenden.

Wilsdruff, am 11. September 1911.

Der Kirchenvorstand.

J. A.: Stadtrat Dimndorf.

Schulhaus-Verkauf.

Die Schule der Gemeinde Bohrsdorf soll im Wege des Meistgebotes verkauft werden. Bewerber um dieselbe wollen ihre Gebote bis spätestens den 1. Oktober dieses Jahres bei dem Gemeindevorstand daselbst einreichen.

Der Schulvorstand. Günther.

Insertate haben im „Wochenblatt f. Wilsdruff“ gr. Erfolg.

benent
12.
er.
bour,
Frei-
tann
Mitt-
und
Mon-
stag,
schaft,
Vor-
nische
ischen
Ori-
gunde
bends
lung,
letto,
der
ungs-
erdem

Mt.
17,25
14,25
9,40
8,--
7,25
9,75
10,75
4,50
3,50
3,--
2,90
afen,
altität
schft.
20,10
19,30
20,30
20,50
19,50
efahr

ter die
ft doch
clast ist
er beste
war es
sch der
sch mit
t hatte,
nd sich
Serren
cte man
d dem
ede im
hier sich
Bädeln,
ord an-
orging-
mal eine
ter des
lassen.
ene mit
en war,
erwiffheit
g zu ihm
einlichen
schülte
er seines
erlieben
vordenen
Familien
lieb kalt

Neues aus aller Welt.

Im Befehl der Kaiserin wurde vorgestern im Reichstagsgebäude der dritte Internationale Kongress für Säuglingshygiene eröffnet. In Posen wurde vorgestern der Deutsche Städtekongress eröffnet. Oberbürgermeister Wehmer sprach über die Kreditverhältnisse der deutschen Städte.

Das Luftschiff „Schwaben“ ist gestern morgen 7,10 Uhr vom Luftschiffhafen in Götha mit acht Passagieren unter Führung von Dr. Essener nach Düsseldorf aufgestiegen. Dort landete es 1,46 Uhr ganz vor der Halle.

Der schwedische Ueberlandzug hat vorgestern früh in Stuttgart-West mit der ersten Etappe Stuttgart-Ulm seinen Anfang genommen, das Ziel der ersten Etappe haben nur zwei Züge erreicht. Die Hygiene-Ausstellung in Dresden wurde am Sonntag von 50283 Personen besucht.

In Jena wurde Sonntag Abend der sozialdemokratische Parteitag mit einer Begrüßungsversammlung eröffnet. Vorgestern kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Bebel und Rosa Luxemburg über die Stellungnahme des Parteivorstandes zur Marokkofrage und gestern wurden nach sehr erregten Debatten, in denen vor allem Bebel mit Rosa Luxemburg und Ledebour hart aneinandergeriet, schließlich die Abstimmungsanträge gegen den Parteivorstand zurückgezogen.

Die Ausperrungen in der Metallindustrie sollen in Chemnitz und Dresden mit 13. September abgehoben werden. Die Ausperrungen werden jedoch am 27. September in vollem Umfange wieder aufgenommen, falls bis 23. September abends die Verhandlungen in Leipzig nicht zu einer vollen Einigung geführt haben werden.

Die deutsche Regierung hat sich in Bern über die Erfahrungen erkundigt, die die Schweizer mit der Einfuhr überseeischer gefrorener Fleisch gemacht haben.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 13. September.

Die Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung in Frankreich

bauern fort. In Dessin beschloßen die Bergarbeiter für 24 Stunden die Arbeit einzustellen. In Brest wurde eine Protestversammlung der Arbeiter von der Polizei auseinander getrieben. Einzelne Häuser wurden darauf die Straßen und zertrümmerten viele Fensterscheiben. Mehrere Gendarmen wurden durch Steinwürfe verletzt. 13 Personen wurden verhaftet. Unter den Arsenalarbeitern, die eine scharfe, gegen den Marineminister gerichtete Tagesordnung annahmen, herrscht große Erregung. In Roubaix durchzogen große Volksmärsche die Straßen und demonstrierten verschiedene Beschäftigten, um gegen die Teuerung zu demonstrieren. Als darauf Gendarmen und berittene Truppen einschritten, erlitten die Demonstranten eine Barrikade, von der aus sie die Gendarmen und Soldaten mit Steinen bewarfen. Die Märsche dauerten bis Mitternacht. 10 Soldaten wurden verwundet und 14 Personen verhaftet.

Die Flucht vor der Cholera.

Täglich treffen aus Spanien, besonders aus Nordspanien, zahlreiche Familien an der französischen Grenze ein, die wegen der dort herrschenden Cholera ihre Heimat in panikartiger Hast verlassen. Die französischen Sanitätsbehörden trafen umfassende Maßnahmen, um eine Einschleppung der Seuche nach Frankreich zu verhindern. In Katalonien herrscht die Cholera besonders. Am schlimmsten mitgenommen ist die Ortschaft Zardel. Das dortige Spital ist mit Kranken überfüllt, von denen durchschnittlich 15 Prozent sterben. Der plötzliche Ausbruch der Epidemie trifft den Ort vollkommen unvorbereitet, denn es herrscht Mangel an Arzneien und Lebensmitteln. Der Bürgermeister verlangt von der Regierung dringend die Entsendung von Ärzten und Geld. Ein großer Teil der Bürger verläßt die Stadt, doch werden die Flüchtigen von den umliegenden Gemeindeführern nicht aufgenommen.

Die Anerkennung der Republik Portugal.

Nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus aus Lissabon haben England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Spanien die Republik Portugal anerkannt.

Hungersnot und Missetate in Südrussland.

Aus dem Gouvernement Samara laufen demnächst Nachrichten über den Ausbruch starker Hungersnot ein. Infolge der Missetate gibt es viele Dörfer, in denen es seit zwei bis drei Tagen nichts zu essen gibt. Die Pferde und das Vieh werden zu Spottpreisen verkauft. Die Anzeigen des Hungertypus und des Storbildes beginnen sich einzustellen. Das Gouvernement Samara hat im Verlaufe der letzten sieben Jahre die vierte Missetate. Die Folgen der guten Ernte im vergangenen Jahr wurden durch verstärktes Eintreiben der Steuern vollständig paralysiert. Zahllose Bauern wurden ihre Erntevorräte und das letzte Pferd für die Steuern abgenommen. Dabei versichert der offizielle Erntebereiter, daß die Ernte des Gouvernements Samara nur „etwas unter mittel“ ausgefallen sei.

Tosio für die Weltausstellung 1917.

Die Stadt Tosio hat sich bereit erklärt, 15 Millionen Mark für die internationale Weltausstellung im Jahre 1917 zu geben. 6 Millionen dieser Summe sollen für die Erwerbung des Ausstellungsgeländes, 9 Millionen für dessen Herriichtung sowie Instandhaltung der Zugangsstraßen, 5 Millionen zur Schaffung von Anlagen und Gärten Verwendung finden. Weiterhin hat sich die Stadtverwaltung verpflichtet, für genügende Verkehrsmittel (Straßen, Straßenbahnen, Omnibusse usw.) zur Ausstellung, für alle hygienischen Anlagen, für Verbreitung der Ausstellung betrieblenden Kundgebungen und Pläne, für die Errichtung mehrerer Monumente und städtischen Ausstellungshallen und für den Feuerwehrdienst auf dem Ausstellungsgelände Sorge zu tragen.

Hof- und Personalmeldungen.

König Friedrich August begab sich am Montag früh von Dresden nach Wacker (zwischen Borsdorf und Burzen), wo er gegen 8 Uhr eintraf und dem Manöver der 89. Infanterie-Brigade beiwohnte. Nach der Uebung flog er im königlichen Palais zu Leipzig ab und weilte bis Dienstag früh in Leipzig. Gestern wohnte er dem

Manöver der 48. Infanterie-Brigade bei Lausitz bei und fuhr sodann nach Dresden.

Der Kaiser ist Sonntag nachmittag zur Teilnahme an den Kaisermanövern in Schloß Borsdorf eingetroffen.

Der Staatssekretär von Riederer-Wächter hat am Sonntag dem Kaiser in Potsdam einen zweistündigen Vortrag über die Einzelheiten der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen gehalten.

Ingenieur Richter ist gestern nachmittag 2 Uhr in Jena eingetroffen.

Der türkische Thronfolger ist von seiner Deutschlandreise wieder in Konstantinopel eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Land nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 13. September.

— **Manöverzeit.** Die Zeit der Herbstmanöver ist gekommen. Die Kaisertruppen sind verordnet, denn die Vaterlandverteidiger sind hinausgezogen auf flache Land zum „Krieg im Frieden“. Auf der staubigen Straße marschieren die Truppe hin. Es ist wirklich kein Vergnügen, und mancher läßt den Kopf hängen. Da wird ein Vieh angestimmt, ein paar fallen ein, andere folgen. Selbst die Ermatteten fügen — frischer geworden — mit. In der Nähe zeigt sich ein Kirchturm, der rote Bauernhausdächer überragt. Alles wird wieder belebt, und eine Viertelstunde später zieht die bunte Schar im strammen Schritt in das Dörfchen ein, das für die nächsten Tage als Quartier dienen soll. Alle Müdigkeit ist verschwunden. Froh gestimmt sucht man seinen Quartierwirt auf, plaudert mit ihm noch ein Weilchen beim kräftigen Imbiß und legt sich dann in die „Klappe“, wie der militärische Ausdruck lautet. Am nächsten Morgen geht's schon früh ins Manöverfeld zum grimmigen Kampfe mit dem Feind. Rasch jagt die Kavallerie heran über Gräben und Hecken. Doch das Schnellfeuer der bedeckten liegenden Infanterie wirkt sie wieder zurück. Daswischen schallt das: „Bumm! Bumm!“ der Artillerie. Stundenlang zieht sich der Kampf hin. Endlich tönt das Signal: „Das Ganze halt!“ Alles atmet auf; denn jetzt geht es zurück ins Quartier, wo man schon gute Fremdschaft geschlossen hat. Und wie prächtig ist erst ein Resttag im Manöver! Manche Beziehungen werden in der schönen Manöverzeit geschlossen, ein später noch enger werden. Jeder denkt gern an diesen Teil seiner Soldatenjahre.

— **Der Automobil-Omnibus-Verkehr Dresdens-Teplitz** wurde am 11. September eröffnet. Er führt über Glaschütze, Geising, Altenberg, Zinnwald. Die Abfahrt erfolgt in Dresden früh 8,05 Uhr, die Ankunft in Teplitz 11,20 Uhr vormittags, die Abfahrt von dort 5,15 Uhr nachmittags, die Ankunft in Dresden 8,55 Uhr nachmittags.

— **Zum Domherrn des Domkapitels zu Meißen** ist an Stelle des verstorbenen Kultusrats a. D. v. Seydewitz der Kreisoberstmann der Kreisoberstmannschaft Dresden, Dr. Rudolph v. Oppen gewählt worden. Das Domkapitel setzt sich zusammen aus einem Dompropst, einem Domdechanten und sechs Domherren.

— **In Meißen fand am Sonntag eine Hauptübung der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz des III. und IV. Inspektionsbezirktes** statt, an der sich die nachstehenden Kolonnen mit ihren Herren Kolonnenärzten und rund 500 Mann beteiligten: Dippoldiswalde I, Dippoldiswalde II, Dobna, Döbeln, Freiberg, Großschönau, Hartmannsdorf, Kretschmar, Lommatzsch, Meißen, Radeberg, Radeburg, Riesa, Rößwein, Ruffeina, Tharandt und Wilsdruff. Letztere Kolonne beteiligte sich mit 20 Mann. Anwesend waren die Stellvertreter des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors General der Infanterie z. D. v. Berthel, der Territorial-Delegierte für die freiwillige Krankenpflege im Königreich Sachsen Generalleutnant a. D. v. Schmalz, als militärärztlicher Sachverständiger vom Königl. Kriegsmuseum befehligter Oberstabsarzt Dr. Fritzsche vom Schützenregiment Nr. 108, Wirkl. Geh. Rat v. Graf Bizthum v. Eckardt, Vorsitzender des sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Generalarzt z. D. Dr. App. I. Landesinspektor, Oberstleutnant z. D. Mehlitz, Oberstleutnant z. D. Dörmal, Hauptmann z. D. Göbe, Wirkl. Geh. Kriegsrat Feine, Generalarzt a. D. Dr. Nahlmann, Generalarzt a. D. Dr. Haase, Sanitätsrat Dr. Wenzel, Oberst z. D. Freiherr von dem Basse, Appenburger, Hauptmann Rotka vom Bezirkskommando Meißen, Major v. Kirchnerpaur, Bezirksvorsteher des Militärvereins-Bundes, Regierungsratmann v. Bernewitz als Vertreter der Amtshauptmannschaft, Landtagsabgeordneter Hofmann sowie Vertreter der königlichen und städtischen Behörden von Meißen, zahlreiche Offiziere und eine tausendköpfige Zuschauermenge. Der Uebung, die Herr Stabsarzt der Reserve Dr. Zimmermann, Vorsitzender und Kolonnenarzt der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Meißen, leitete, lag folgende Idee zugrunde: Am 10. September 1911, 1 Uhr 30 Minuten nachmittags, trifft in Meißen ein Hilfslazarett ein. Freiwillige Sanitätskolonnen erhalten den Befehl, die Verwundeten und Kranken auf dem Wasserwege in ein elbwärts gelegenes Hilfslazarett zu beibringen. Zunächst fand eine Paradeausstellung der beteiligten Kolonnen statt. Da die vorgeschriebenen Systeme für die Einrichtung der Eisenbahnwagen nicht eingetroffen waren, mußten sodann die Wagen durch Improvisationsvorrichtungen zur Aufnahme der Verwundeten und Kranken fertig gemacht werden, worauf letztere verladen wurden. Nachdem begann die eigentliche Uebung, und zwar mit dem Bau der behelfsmäßig vorzurichtenden Fahrzeuge, der kolonnenweise nach vorher erteilten Einzelaufgaben erfolgte. Daran schloß sich das Entladen der Eisenbahnwagen, das Verladen der Fahrzeuge, der Abtransport nach dem am rechtsseitigen Elbufer liegenden Hilfslazarettsschiffe, das für die Aufnahme von 50 Verwundeten und Kranken von der Kolonne Meißen eingerichtet worden war, das Entladen der Fahrzeuge, das Verladen des Hilfslazarettsschiffes sowie das

Entladen und die Desinfektion desselben. Die untereinander vermischten Kolonnen waren bei der Uebung in drei Transporttrupps zu je vier Bogen eingeteilt. Gegen 4 Uhr war die Uebung zu Ende, die wiederum bewies, über welche vorzüglich ausgebildetes, freiwilliges Sanitätspersonal das Rote Kreuz verfügt.

— **Saatenstand im Königreich Sachsen Anfang September 1911.** (Zusammengestellt in der Kanzlei des Landes Kulturrates.) Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. Wir bringen in dieser Zusammenstellung eine Uebersicht über den Saatenstand in den für unseren Bezirk für in Frage kommenden Bezirken:

Bezirk	Getreide	Leguminosen	Gras
Wilsdruff	2,5	3	3
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen	3,5	4	4
Wittenberg	3,5	4	4
Stollberg	3,5	4	4
Freiberg	3,5	4	4
Chemnitz	3,5	4	4
Leipzig	3,5	4	4
Dresden	3,5	4	4
Meißen			

reine...
in...
wie...
hies...
ber...
gut...
ring...
sch...
in...
hat...
und...
ffan...
Marke...
u be...
sch...
als...
bet...
it in...
bringt...
Reihe...
nd er...
einem...
l ge...
m...
h...
zur...
alter...
lichere...
vor...
h...
h...
nigheit...
emmel...
Runde...
rgana...
en...
sehr...
de ist...
und...
auch...
en ge...
en...
haben...
das...
sch...
z...
und...
find...
Früchte...
nicht...
werden...
te am...
Müller...
mehrere...
Pipp...
gnende...
er als...
entliche...
dies...
ndlung...
meinge...
Jahren...
h...
stwind...
mittag...
ntstand...
Schnee...
t. Bei...
konnte...
In...
nde in...
Der...
f...
er unter...
ler sehr...
w...
hen und

Einreihen der Mauern beschränken. Das Großvieh wurde sämtlich getötet, bis auf eine Schar Gänse, die in den Flammen umgekommen, und ein Schwein, welches wegen den erhaltenen Brandwunden getötet werden mußte. Das Wohngebäude befand sich in größter Gefahr, konnte aber erhalten werden. Auch die Straße, die etwa nur 30 Meter entfernt ist und auf welche anfangs die Glut stand, war bedenklich heiß geworden. Die Wertgegenstände waren bereits in Sicherheit gebracht worden. Das Vieh wurde rechtzeitig in benachbarte Gärten abgetrieben: Verbrannt sind zwei große Gebäude, die ganze Ernte und viel Inventar. Das Unglück ist umso fühlbarer, da erst vor kurzem der Besitzer Herr Gulig gestorben und die Maul- und Klauenseuche erst kürzlich erloschen ist. Als erste Feuerspizze trat die Niederbermsdorfer ein. Diefelben Gebäude sind übrigens bereits im Frühjahr 1863 einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. — Nachträglich wird noch gemeldet, daß das Feuer durch zwei 9-10jährige Knaben, die mit Streichhölzern gespielt haben, angezündet worden ist. Sie entzündeten am hinteren Hofeingang ein Häuschen Stroh, den dann sie durch Bedecken mit Steinen vergeblich zu löschen versuchten. Das Feuer griff von hier aus auf die Scheune über, die im Nu in griffen stand. — Kommen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Bezirk Posthappel des Mittel-Elbe-Turgenes in Kesselsdorf sein diesjähriges Jugend-Wettturnen, bestehend in Kugelstoßen, Hochspringen und 100-Meterlauf. Eingeleitet wird es durch Freilübungen und Gemeinübungen am Barren. Außerdem finden noch ein Einzelwettkampf (Schleuderballwerfen) und Wettspiele statt. An dem Wett-Turnen werden ca 200 Turner teilnehmen. Abends 7 Uhr findet ein geselliges Beisammensein im Gasthof zur Krone mit Siegerverkündigung statt. Der Kesselsdorfer Turnverein bittet die dortigen Einwohner um Schmückung der Straßen und Häuser durch Flaggen, Kränze usw. Infolge des zu erwartenden starken Verkehrs wird die Staatsbahn am Sonntag abends 1/10 Uhr einen Extrazug von Kesselsdorf nach Posthappel verkehren lassen.

Der König hat dem Schulknaben Kurt Arthur Kehler in Zanderode für die von ihm am 2. Juni mit Mut und Entschlossenheit unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in einem Teiche in Zanderode die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen.

Unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Friedrich Händel in Hühndorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Als Sperrbezirk wird die Gemeinde Hühndorf bestimmt. In das gemeinsame, in sich geschlossene Beobachtungsgebiet sind einbezogen worden die Gemeinden Kleinshörsberg und Weistroppe sowie der selbständige Gutsbezirk Weistroppe. Weitere Seuchenandränge sind in Röhrsdorf Nr. 14 und 18 vorgekommen.

Am Dienstag war bei Niederwartha, wie berichtet, ein 35-jähriger, anberathener, aus der Kommandeur Gegend stammender Obhufschmied, welcher beim dortigen Bäcker Hansold beschäftigt war, beim Baden in freier Bade ertrunken. Der Vidnam dieses Mannes wurde am Sonntag abends auf Wildberger Fluß aus der Erde gezogen und nach dem Gouverneur Friedrichs gebracht.

Die Gemeinde Oberpaar bei Meissen feierte am Sonntag ihr Wingerfest und zugleich ein Abschiedsfest, da sie am 1. Januar ihre Selbstständigkeit aufgibt und zu Meissen einverleibt wird. Die ganze Bevölkerung von Oberpaar, Niederpaar und Meissen und Umgebung nahm an der Veranstaltung teil. Der Festzug, der um 2 Uhr

begann, verkörperte das Leben und Streben des Winger-volkes und bot ein farbenfrohes Bild. Bacchus selbst erschien auf einem Thron, umschwärmt von Bacchantinnen, hinter ihm die Wingerleute, mitten unter ihnen Urbanus, der Schutzpatron von Oberpaar. Eine andere Gruppe veranschaulichte das Leben des Weines vom Sämling an. Die Darbietungen fanden freudigen Beifall. Kurz nach der Ankunft des Zuges auf dem Festplatz ging ein Festspiel „Bacchus in Spaar“ in Szene, in dem die Winger Bacchus huldigten. — Im Elbtal haben die Most-feste ihren Anfang genommen. Die Weinernte verspricht

Vorsitz des Herrn Gutsbesizers Gelfert eine Sitzung ab, in der Herr Professor Dr. Koblischmidt einen Vortrag über das hochwichtige Thema: „Was sollen wir füttern in dieser futterarmen Zeit?“ hielt, der sehr dankbar aufgenommen wurde und sicher allseitige Beachtung finden wird.

Inserate

für die nächste Sonntagsnummer
(Kirchweihfest) müssen bis

Donnerstag abend resp. Freitag früh 10 Uhr

in unserem Bestz sein.

Später eingehende Inserate können
in der Sonntagsnummer nicht erscheinen.

Die Expedition des Wochenblatt für Wilsdruff.

in diesem Jahre dank der monatelangen Hitze eine selten gute Qualität. Die Dornität läßt allerdings infolge der beipi.losen Trockenheit leider viel zu wünschen übrig.

— Wie anderwärts, so wird nach fünfjähriger Pause am 24. September auch in Neukirchen ein Schulfest abgehalten, und sind die nötigen Vorarbeiten hierzu bereits in Angriff genommen worden.

— Am letzten Sonntag hielt die Bezugs- und Abfahrgenossenschaft **Tittmannsdorf** und Umgegend ihre 6. ordentliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach begründenden Worten des Vorsitzenden, Herr Privatassessor Lippert, erstattete der Geschäftsführer, Herr Bär, den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Genossenschaft heute 221 Mitglieder angehören, 58 mehr als vor einem Jahre. Der Umsatz an Waren ist um 15000 Zentner gestiegen und betrug 91140 Zentner im Werte von 552132 Mk. Rindungen seitens der Mitglieder sind nicht erfolgt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, Herren Gutsbesitzer Zichow-Neukirchen und Rittergutsbesitzer Zieger-Oberreinsberg, wurden einstimmig wiedergewählt, im Aufsichtsrat fand Wiederwahl der Herren Inspektor Kolbe-Krummenhennersdorf und Gutsbesitzer Gräbner-Reinsberg und Neuwahl des Herrn Gutsbesitzer Oswald Freige-Niederschöna statt. Der Rechnungsausweis betrug 2143 Mk. und wurde teils zu 5% Verzinsung der Geschäftsanteile verwendet und teils den bereits bestehenden Fonds zugeführt. Zum Schluss wurde zur einstimmigen Beschlußfassung dem Geschäftsführer als Zeichen der Anerkennung für gute Geschäftsleitung der Titel Direktor verliehen. — Im Anschluß an die Generalversammlung hielt der Landwirtschaftliche Verein unter

Rätsel-Gcke.

Bilderrätsel.



Ergänzungsrätsel.

B...tz, Ro... K...e, Tra... Schn...
Mai... Sa... Ge... ser... aube, Hy... e, Ar...

Statt der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen; so daß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

Telegraphenrätsel.

- ... — schwachste Südsucht.
- ... — Zahlwort.
- ... — weiblicher Vorname.
- ... — hölzerner Behälter.
- ... — geographische Bezeichnung.
- ... — Teil der weiblichen Kleidung.
- ... — Teil der Hand.
- ... — weltgeschichtlich berühmte Stadt.
- ... — Stück Holz.

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu suchenden Wörter. Sind diese richtig gefunden, müssen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang einen Sinnspruch bilden.

Schnungen in nächster Nummer.

Ankündigungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Beyerbild: Kopf im linken Arm der Dame. Fische im Vorhang rechts von der Palme.

Zahlenrätsel:
Migel, Angelo, Igel, Cillo, Halm, Engel, Lama, Alma, Nagel, Geige, Elche, Lila, Olga.

Wissen Sie schon?

Jaden hat wahrscheinlich eine größere Menge verschiedener Pflanzen, als jedes andere Land der Erde, denn daselbst finden sich 15000 Arten einheimischer Pflanzen, während in ganz Europa von solchen nur 10000 Arten vorkommen.

Ein Naturwunder Japans ist die „Insektenkugel“, ein schwarzer Käfer, der liebliche Töne, gleich denen eines silbernen Glöckchens, hervorbringt.

Inserate haben im „Wochenblatt für Wilsdruff“, zu dessen Leserkreise die besten und kaufkräftigsten großen Erfolg. Kreise in Stadt und Land gehören.

Kaffee!

der ebenfalls eine große Preissteigerung erlitten hat, bin ich in der Lage, durch rechtzeitigen Einkauf die

besten u. feinsten Mischungen

zu niedrigsten Preisen noch abzugeben. Bei Bedarf bitte um gütliche Berücksichtigung.

Hugo Busch.

Zum Damenfrisieren

u. Kopfwäsche (Salon separat) hält sich bestens empfohlen.

Frau Ella Blume,
Dresdner Str. 97 I

Schöne Stellen

für Knechte, Großmägde (85 Thlr.). Klein- und Mittelmägde, Bierbeutungen verlorft für Neujahr **Bertha Döring**, Stellenvermittlerin, **Weistroppe.**

Karpfen und Schleien

empfiehlt **Max Liebig.**

Guterhalt. Kommode

für 3 Mk. zu verkaufen.

Birnen

a Weige 30 Pfg. hat noch abzugeben.

Schröder, Wilsdruff.

Fette Gänse

empfiehlt **E. Glade, Grumbach.**

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermittlung beim

Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten

Landwirtschaftlichen 3 1/2 und 4% Pfand- und Creditbriefen

Theodor Goerne.

Alle am 1. Oktober 1911 fälligen Zinsscheine löse ich schon von heute ab ein, besorge neue Zinsscheinbogen und übernehme die Postums-Kontrolle kostenfrei.

Galizienstein

zum Melken des Saatweizens ganz und rein gestochen

empfiehlt billigt

Alfred Piezsch.

Ein wirklicher und idealer Magenlikör ist und bleibt

Drogist D. Anauth's Magen-Zuspektor

(gef. gesch. u. präp. Gold. Med.) von köstlichem Geschmack und untrüglicher Wirkung, als

|| Appetit kräftig anregend, Verdauung fördernd und den Körper erwärmend; a. nur edelstem Material u. mit Zusatz v. 40% Pepsinwein

sachmännlich zubereitet.

Originalst. v. ca. 1/6, 1/4, 1/3 u. 1/2 Liter zu Mk. 0,60, 1,25, 2,— u. 3,75, sowie in Korbfaschen v. 5 u. 10 Liter.

Alleinvertrieb auch an Wiederverkäufer für Wilsdruff u. Umg. bei **Berthold Wilhelm**, vorm. Bruno Grösch. Im Ausschank in Gastwirtschaften.

Mäuseplage.

Als Bekämpfungsmittel werden empfohlen:

Löfflers Mäusetyphusbazillus Barytkuchen und Pillen versüßter Giftweizen

Zu haben in der **Löwenapotheke.**

Drucksachen aller Art liefert **Arthur Schulte.**

Gutsbesitzerssohn

18 Jahre alt, sucht Stellung für sofort oder 1. Oktober als Wirtschaftsgelhilfe bei Familienanschluß auf größerem Gut.

Verte Offerten erbitten unter 100 postlagernd **Tandenheim** bei Meissen.

Suche Grundstück

mit Materialwarenhandlung, Bäckerei oder Restaurant zu kaufen. Offerten unter **N. G. 102** postl. **Coffebau** erb.

Ein Feuermann

wird sofort gesucht.

Fr. Theodor Müller.

Polsterer,

nur solche, die dem Verbands nicht angehören, erhalten dauernde Arbeit ohne aussetzen zu müssen. Stundenlohn 40 bis 60 Pfg. nach Leistung. Verheirateten vergüten Umzugskosten.

Ranz & Gerstenberger, Möbelfabrik, Frankfurt a. O.

Brauerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Offerten erbitten unter **N. B.** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht für 1. Oktober

ein Lehrling

aus anständiger bürgerlicher Familie.

Eduard Wehner, Markt.

Nur ein mittleres Gut bei Wilsdruff wird für 1. oder 15. Oktober ein

Wirtschaftsmädchen

gesucht. Offerten werden unter **F. S. 55** in die Exped. d. Bl. erbitten.

15-16 jähriges Mädchen

zum 15. September oder 1. Oktober sucht

N. Stohn, Bäckerei Pohrsdorf.

Das Kirchweihfest zu Wilsdruff

verbunden mit Festauszug und aller Art Belustigungen auf der Schiekwiese findet **Sonntag und Montag, d. 17. und 18. Sept.,**

die kleine Kirmes Sonntag, den 24. September

statt, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst eingeladen wird. Gleichzeitig werden hierdurch alle Behörden, Korporationen, Vereine und Bürger der Stadt zu dem am **Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Hotel Adler** aus stattfindenden Festzug freundlichst eingeladen.

Die Direktion der privil. Schützengesellschaft.

Landwirtschaftliche Schule zu Meißen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 17. Oktober.** Anmeldungen für ihn nimmt entgegen und jedwede gewünschte Auskunft erteilt.
J. B. Dr. Schellenberger.

Die Herbst-Neuheiten in Kleiderstoffen, Besätzen etc.

sind in grosser Auswahl eingetroffen bei
Eduard Wehner, Markt

Für die bevorstehende
Kirmes-Bäckerei
empfiehlt
allerfeinste Weizenmehle
aus den Hotemühlen Plauen und Pöschappel
sowie
sämtliche Backzutaten
in allerfeinsten Qualitäten
fl. Molkereibutter.
Berthold Wilhelm
vorm. Bruno Gerlach.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 11. September 1911.
Otto Messerschmidt und Frau Marga,
geb. Uhlig.

Dank.

Der unerwartet plötzliche Tod unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Franz Barthel

durch Ertrinken beim Baden in der Elbe hat uns in tiefe Trauer versetzt. Für die uns beim Begräbnis in Weistropf entgegengebrachte allgemeine Teilnahme an unserm Geschick durch Wort, Schrift und schöne Blumen Spenden sagen wir hierdurch unsern

aufrichtigsten, innigsten Dank.

Besonderer Dank Herrn Pastor Jensch für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Kantor Günther für die erhebenden Gesänge, seinem Arbeitgeber Herrn Hantsch und seinen Arbeitskollegen für die prächtigen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Gott möge Ihnen allen ein reicher Vergelter sein und Sie vor gleichem Schicksal bewahren.

Doerschnitz b. Lommatsch.

Bernhard Barthel, Stellmachermstr.
im Namen aller übrigen Angehörigen.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten als: Mitesser, Blüthen, Gesichtsröte etc. durch Waschen mit **Stedenpferd.**

Carbol-Teerschwefel-Seife

à Stück 50 Pfg. bei: **Paul Kleich.**

Für 2. Januar 1912

suche!

Schürmeister, Grohknechte, Pferdnechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejugen, Kleinjugen, Hausmägde, Schweinemägde, Grohmägde, Mittelmägde, Kleinmägde, sowie Arbeiterfamilien.

Bernhard Pollack, Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 10.

Pilatus-Stahl

Messer u. Scheren etc.
nur echt mit



Messer Engels-Marko.

Preisliste nur an Private
durch die Stahlwaren-
und Fahrradfabrik
Engelswerk,
Solingen-Foche.

Achtung Schützen!

Die aktiven sowie passiven Mitglieder werden nur hierdurch zu dem nächsten **Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,** stattfindenden

Festzug

nach dem **Hotel Weißer Adler** eingeladen — Aktive Mitglieder: volle Uniform mit weißer Hose. Passive Mitglieder: dunkler Anzug. Fehlbende Mitglieder verfallen der festgesetzten Strafe.
Das Kommando.

Geschäfts-Veränderung.

Unsrer hochgeehrten Kundschaft von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, dass wir mit dem heutigen Tage unser feines

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft

von der **Dresdner Strasse** nach der **Meissner Strasse 266** verlegt haben. Für das bisher erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitten wir, dasselbe auch auf unser neues Geschäft übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Beuchel u. Frau.

Wilsdruff, den 14. September 1911.

Hotel goldener Löwe.

Kirchweih-Sonntag, den 17. September 1911

feine Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Curt Schlösser.

Gleichzeitig empfehle für Sonntag und Montag: **Junges Rebhuhn, junge Gans** und andere ausgewählte Speisen und Getränke.

Gardinen

ca. 50 Muster: weiss, creme elienbein

Künstlergardinen
Scheibengardinen

Vitrage

vom Stück und abgepasst
Tüllkanten, Spachtelkanten
Leinenkanten, Tüchkanten

Tischdecken

Plüsch, Tuch, Wachstoff etc.

Sofadecken
Chaiselonguedecken

Teppiche

Plüsch, Axminster, Tapestry, Linoleum

Linoleum

67, 90, 110, 200 cm breit.

Eduard Wehner
am Markt.

Gasthof Burkhardtswalde.

Nächsten Freitag

zum Jahrmart

Ballmusik

wozu freundlichst einladet

J. Gumpert.

Bahnhofswirtschaft

• Pöschappel. •

Anerkannt vorzügl. preiswertes Mittagstisch, reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe.

Die von den Obstbauern bevorzugten

„Rex“

Einkochapparate

Gläser

empfiehlt **Martin Reichelt.**

Telefon 66. Markt 41.

Spazierstöcke

Tabakspfeifen, Kämme

Haar- und Zahnbürsten

Mundharmonikas

empfiehlt **Dr. Klemm, vis a vis der Post.**

Backbutter

und Quark

in feinsten Qualitäten

empfiehlt **die Molkerei Wilsdruff.**

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 107.

Donnerstag, 14. September 1911.

Deutschsprache für Gemüt und Verstand.

Der Geiz, so viel er an sich reißt, läßt dich kein Gut genießen:
Er quält durch Habgucht deinen Geist und töret dein Gewissen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 11. September.

Als vor zwei Jahren für den Bezirk der Kreis-hauptmannschaft Dresden der Zentralarbeitsnachweis, der seitdem von der Industrie zahlreich in Anspruch genommen wird, eingeführt wurde, beantragte der Rat zu Dresden beim Stadtverordneten-Kollegium eine tatkräftige Unterstützung dieser Anstalt. Die Stadtverordneten verhielten sich jedoch ablehnend und auch ein zweiter und dritter Antrag des Rates wurde abschlägig beschieden. Diese Haltung des Stadtverordneten-Kollegiums hat nun das Kgl. Ministerium des Innern veranlaßt, in einer an das erstere gerichteten Zuschrift seiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß diese Körperschaft dreimal die vom Rate vorgelegte, eingehend begründete und vertretene Vorlage wegen Unterstützung des Zentralarbeitsnachweises abgelehnt habe. Das Ministerium erblickt hierin eine Verkennung der Aufgaben der genannten städtischen Körperschaft und verlangt, daß diese Ansicht der Regierung in beiden städtischen Kollegien, im Rate und im Stadtverordneten-Kollegium zum Vortrag gebracht werde. — Unter heftigen Vergiftungserscheinungen erkrankten am Sonnabend abend die drei, vier und fünf Jahre alten Kinder des zurzeit arbeitslosen Handarbeiters Heriel im Hause Rosenstraße Nr. 96. Das jüngste der Kinder verstarb, während die beiden anderen, in großer Lebensgefahr schwebend, im Friedrichstädter Krankenhaus untergebracht sind. Sie sollen am Freitag von einer Frau Scholade erhalten haben, nach deren Genuß sich bei den Kindern heftiges Erbrechen und Benommenheit einstellte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt und daß die Kinder vergiftet worden sind. Deshalb ließ die Staatsanwaltschaft den Leichnam des dreijährigen Kindes beschnageln.

Ueber ein schweres Mänöverungsglück bei Botsa wird gemeldet: Eine Abteilung des Ochscher Ulanen-Regiments hatte gestern die Aufgabe erhalten, von Dörschel nach Botsa durch die Elbe zu schwimmen, um den dort liegenden Feind aufzuklären. Die Soldaten hatten mit ihren Pferden gerade die Mitte des Stromes erreicht, als ein Pferd unruhig wurde und seinen Reiter abzuschütteln versuchte. Dadurch wurden auch die anderen Tiere scheu, schlugen aus, schwammen seitwärts und versuchten ihre Reiter abzuwerfen. In der allgemeinen Verwirrung, die entstanden war, wurden mehrere Mann von dem Rücken der Tiere gerissen, andere tauchten mit den Pferden unter. Von der ganzen Abteilung konnten nur sieben Mann ohne Unfall das Ufer von Botsa erreichen, einige andere kehrten auf das Ufer von Niedervogelgang zurück. Auf die Hilferufe der im Strome treibenden Soldaten eilten sofort die in der Nähe befindlichen Schiffer herbei. Infolge

der schweren Ausrüstung, die die Soldaten trugen, konnten sie sich nur kurze Zeit über Wasser halten und versanken vor den Augen der entsetzten Menge in den Fluten der Elbe, noch ehe die Schiffer Hilfe bringen konnten. Den herbeigeeilten Rettern glückte es, einige Soldaten zu bergen und in bewußtlosem Zustand ans Ufer zu bringen. Die sofort gemachten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Ein Unteroffizier und 10 Mann sind ertrunken. Die amtliche Liste der Toten lautet: Von der 2. Schwadron 1. Unteroffizier Dietrich, 2. Gefr. Jöbide, 3. Gefr. Poffart, ferner die Mannen 4. Zimmermann, 5. Gut, 6. Börner, 7. Gruhl, 8. Reservist Wilsdruff; von der 4. Schwadron 9. Gefr. Obronska, 10. Reservist Gefr. Kreißig.

Gestern vormittag gegen 9 Uhr kam in der zu den Königl. Hüttenwerken Salzbrüde bei Freiberg gehörenden Schwefelsäurefabrik Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und mehrere Nebengebäude ergriff. Anscheinend waren aus dem Schornstein Funken auf die Schindelbächer der Fabrikationsgebäude gefallen, die alsbald in Brand gerieten. Das Feuer griff rasend schnell um sich, so daß bald alle drei Hauptgebäude sowie die Nebengebäude erfasst waren. Die Halsbrüder Feuerwehrröhre war alsbald zur Stelle, nach ihr die Conradsdorfer, dann die Rotsurter und die Freiburger Wehr mit Dampfspritze; auch die Feuerwehren von Laidewitz und Silberdorf waren zur Stelle. In den dunklen Qualm der brennenden Gebäude mischte sich der hellgraue Dampf der Schwefelsäure, dessen heisende Wirkung eine Annäherung der Feuerwehren von Norden sehr erschwerte. Man fing daher von Süden aus an, zu dem Brandherd vorzudringen und kam gerade noch rechtzeitig, um eine Vernichtung des Söndelhauses und der anstehenden Gebäude zu verhindern. Den Dampfessel hatte man vorher noch ablassen können. Die unterhalb stehenden Wohnhäuser hatten geräumt werden müssen, besonders gefährdet war die sogenannte Neumühle, wo infolge Funkenflugs bereits ein Brand ausgebrochen war. Das Expeditionsgebäude blieb völlig verschont. Um 2 Uhr mittags war der Brand lokalisiert. Der Betrieb der Fabrik ist zunächst lahmgelegt.

Welcher ungläublicher Handlungen infolge Aberglaubens die Menschen noch in unserem aufgeklärten Zeitalter fähig sind, zeigt folgender Vorfall: Dem Kleinbauer Matthias Wegmann in Luschdorf wollte es in den letzten Jahren nicht gelingen, die Kälber von seinen Röhren aufzuziehen; sie gingen ihm immer zugrunde. Die Schuld an diesem Mißgeschick in seiner Viehzucht schob er auf einen mit ihm in Unfrieden lebenden Nachbarn, der die Kälber zu oft gesehen und verhegt habe. Als nun vor einigen Tagen eine Kuh kalbte, hatte er dem lebenden Kalbe alle vier Beine am Kniegelenke ab und begrub es noch lebend in seinem Garten unter einem Zwetschgenbaume. Das Erdreich der Grube belastete er mit Steinen, um das Aufwühlen und Stehlen der Tierleiche zu verhindern. Als der Tierquäler gefragt wurde, warum er so etwas tue, antwortete er, daß ihm dies von einer Wahrsagerin angetragen wurde, wenn er nunmehr Glück haben wolle. Der Wahrsagerin, einer alten Zigeunerin, mußte der Bauer für das „Mittel“ zwölf Kronen bezahlen, da es sonst keine Wirkung hätte.

Ein Schlossermeister in Delsnik i. B. hatte vor über 20 Jahren in seinem Hause neben der Gasuhr ein Ableitungsrohr angeschraubt, so daß nur ein Teil des Gases durch die Uhr ging. Hierdurch ist die städtische Gasanstalt um eine bedeutende Summe geschädigt worden, da der Schlosser in seiner Werkstatt eine ganze Anzahl von Flammen brante. Das Ableitungsrohr wurde bei der Vornahme von Reparaturarbeiten entdeckt.

An unsere Jugend.

Ihr wackeren deutschen Knaben, ihr lieben deutschen Mädchen, unser schönes Vaterland liebt ihr alle von ganzem Herzen. Begeistert stimmt ihr die herrlichen Lieder an: Deutschland, Deutschland über alles... In der Heimat ist es schön... Nun aber, du mein lieb Heimatland... oder ihr singt, wenn ihr durch Wald und Flur so fröhlich dahinzieht, die altbekannten Reisen: Durch Feld und Buchenhallen... und Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben!

Gerade unser Sachsenland ist so reich an herrlichen Naturschönheiten. Berge und steile Felsen steigen empor; im Talgrund rauscht der Gebirgsbach; laute Buchenwälder schmücken die Hänge; dunkle Fichten thronen auf den Höhen; ernste Felsen bedecken die sandige Ebene. Langsam zieht der Fluß durch die Au; blumenreiche Wiesen wechseln mit goldenen Feldern; zwischen dem Grün der Obstbäume schauen die roten Dächer der Dörfer hervor und aus der Ferne grüßen uns die Türme der Städte, deren hastigem, ruhlosem Treiben wir auf einige Stunden entflohen sind.

Was gibt es alles zu sehen, zu hören hier in freier Natur! nicht müde wird man zu lauschen. Die Vögel singen froh ihre Lieder; die bunten Fäher flattern von Blume zu Blume; die Bienen summen im Obstbaum. Am Rande des Baches summt sich die harmlose Natter, im Tümpel des Steinbruchs links und rechts, goldglänzende Laufkäfer auf dem sandigen Boden.

Ihr Knaben und Mädchen, so jung ihr seid, ihr alle könnt mithelfen, daß uns solch reine Freude an der Natur erhalten bleibe. Die lieblichsten Geschöpfe unsrer Heimat, Blumen, Vögel, Schmetterlinge u. a., haben gar so viele Feinde unter den Menschen, die das zarte Leben dieser Naturkinder nicht achten, sondern ihnen aus Bosheit oder Gedankenlosigkeit ein trauriges Ende bereiten. Viele schöne Pflanzen, manches anmutige Vögelchen, stillernde Falter, deren frohes Spiel uns erfreute, manche unschuldige Schlange, buntfleckige Salamander und Molche hat man in dieser oder jener Gegend unsrer Heimat bereits völlig ausgerottet, oder es sind einzelne der genannten Geschöpfe doch schon so selten geworden, daß man ihnen heute nur noch ausnahmsweise begegnet. Helft uns, damit unsre Heimat nicht weiter verödet! Erhalten! das sei die Losung, nicht — vernichten!

Auf euren Spaziergängen und Ausflügen, beim Spiel auf der Wiese oder am Waldrand denkt immer daran, daß ihr kein solch zartes Leben grundlos vernichtet, und wenn ihr seht, daß Kameraden an der Natur und ihren Geschöpfen sich vergehen, so legt ein bittendes oder warnendes Wort für eure Lieblinge ein!

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

171

(Nachdruck verboten.)

Fast graute der Morgen, als die letzten Gäste, unter ihnen auch William, sich verabschiedeten. Mit einem sprechenden Blick, in dem die reinste Hingebung lag, reichte ihm Mabel die Hand und drückte sie innig und lange. Verwirrt stammelte der junge Lord seinen Abschiedsgruß, als auch Mabels Vater ihm mit besonders herzlichem Ton in der Stimme „auf Wiedersehen“ sagte.

Vater und Tochter waren allein. Das glänzende Leuchten der Augen Mabels erlosch und machte einem fast finsternen, ähnelnden Blick Platz.

William war heute, wie all die Zeit, sehr schwer von Begriff. Ich habe mich ihm selbst anbieten müssen, sonst wäre ich keinen Schritt weiter gekommen. Ich kann kaum die Zeit erwarten, daß ich diese Maske abwerfen kann, denn ich empfinde für diesen sentimentalischen Träumer weniger, wie er für mich. Hätte er nicht das Vermögen, dessen wir, wie Du sagst, Vater, so dringend bedürfen, so wäre er heute das letzte Mal in meiner Gesellschaft gewesen.

„Ja, mein Kind, ich weiß das Opfer zu würdigen, das Du bringst. Aber vergiß nicht, daß es auch Dein Interesse ist, welches Du verfolgst. Du möchtest doch auch nicht in die Lage kommen, arm, mit dem weißen Stabe in der Hand, aus diesem Hause zu gehen, in dem dann fremde Geschlechter schalten und walten würden. Und steht mir nicht bald Williams Vermögen zur freien Verfügung, so kann der Zeitpunkt noch zu meinen Lebzeiten eintreten, daß wir aus unserm Palaste ausziehen müssen als Bettler, denen man das Snadenbrot reicht.“

„Da ich weiß, was uns bevorsteht, werde ich das mir gesteckte Ziel erreichen, und wenn ich mich noch tiefer vor ihm erniedrigen müßte. Denn eine Erniedrigung ist es für

mich, da ich gewöhnt bin, die Herren zu meinen Füßen liegen zu sehen. — Wieder den Tod, als ein Leben ohne Glanz und Reichtum!“

VI.

In einem freundlichen, lichten Stübchen im Hause Walters finden wir Martha Homann wieder. Die aufrichtige Teilnahme des Bilderhändlers und seiner alten Schwester Maud hatte sehr viel dazu beigetragen, den namenlosen Schmerz über den Verlust der Mutter zu lindern. Der Arzt hatte auch bestimmt versichert, daß die alte Frau nicht mehr lange zu leben gehabt hätte, sodas also der Auftritt mit dem brutalen Rechtsanwalt den Tod lediglich nur beschleunigt, nicht aber ausschließlich herbeigeführt hatte.

Die Geschwister taten alles, um dem jungen Mädchen Trost zu spenden, und mit sichtlichem Erfolg. Langsam vernarbte die Wunde im Herzen, wenn auch die Erinnerung an die tote Mutter nie verblaßte. Die Zeit, die beste Trösterin der Menschen, kam den liebevollen Bemühungen der Geschwister Walter zu Hilfe, und als etwa zehn Wochen ins Land gegangen waren, sah Martha wieder an ihren Bildern und malte fleißig.

Als sie die ersten Bilder ablieferte, zahlte ihr Walter zu ihrem größten Erstaunen den doppelten Preis, sechs Pfund für das Stück. Bald gelangte sie dadurch in den Besitz eines kleinen Vermögens, das ihr gestattete, sich etwas besser zu kleiden wie bisher. Es war die jedem gesunden Mädchen innewohnende, unbewußte Eitelkeit, die sie veranlaßte, mehr Wert auf ihr Äußeres zu legen. Dabei entwickelte sie bei aller Einfachheit solch einen natürlichen Geschmack, daß die alte Maud sich mehr wie einmal wunderte. Und gerade die schwarze Trauerfarbe stand ihr vorzüglich zu ihrem jugendlichen, frischen Gesichtchen.

Als sie das erste Mal in einem einfachen schwarzen Gut und Mantel vor Maud trat, betrachtete diese sie mit unverhohlenem Entzücken.

„Sie sehen aus wie ein Engel,“ sagte das alte Fräulein, „wo wollen Sie hingehen?“

„Heute ist mal ein selten klarer Wintertag. Da will ich die Gräber meiner Eltern besuchen. Ich bin schon seit drei Wochen nicht dort gewesen, des schlechten Wetters wegen.“

„Gehen Sie mit Gott, liebe Martha. Der Weg ist weit, falls Sie es nicht vorziehen, zu fahren. Bedenken Sie sich etwas, daß Sie um fünf Uhr zum Essen wieder da sind, es gibt Ihr Leibgericht. Und ziehen Sie den Mantel fest um sich, es ist trotz des klaren Wetters bitter kalt draußen, und Sie sind die Zimmerluft gewohnt.“

Martha reichte freundlich der guten Maud die Hand und verließ das Haus.

„Das deutsche Mädchen ist doch ein reizendes Geschöpf,“ dachte Fräulein Walter, „ich hätte nie geglaubt, daß die Deutschen so viel Anmut besitzen könnten. Und wie elegant sie ist! Sie braucht sich vor keiner Lady hier zu schämen. Wäre sie nur etwa zehn Jahre älter, so wüßte ich einen Mann für sie, zumal mein Bruder sie jetzt schon gar zu gern sieht. Hat sie auch kein Vermögen, so hat sie doch Talent, das sich in klingendes Geld umsetzen läßt, und das repräsentiert die Zinsen eines ansehnlichen Kapitals. Nun, kommt Zeit, kommt Rat, ich werde schon mein Bestes tun.“

Die gute Maud suchte schon seit Jahren eine passende Frau für ihren Bruder, der sich jedoch sehr wenig oder gar nicht an dieser Suche beteiligen wollte. Deshalb nannten die oberflächlichen Bekannten Walters diesen einen eingeleisteten Hagestolz, einen Sonderling, der nur Interesse für sein Geschäft und seine Bilder habe, sonst aber ein trockener Egoist sei. Seine Schwester wußte besser, was er wollte, nämlich sich nur mit einem wirklich sehr schönen Mädchen verheiraten, wobei dessen Vermögensverhältnisse gleichgültig waren.

(Fortsetzung folgt.)

„Von wilden Blumen“ gibts nicht so viele, daß jedes einen großen Strauß sich mitnehmen dürfte. Glaubt ihr, die Blume habe keinen höheren Zweck, als im Glas zu verwelken oder — wegzuwerfen — am Wege zu veratmen? Tausend Insekten, darunter Bienen und Schmetterlingen, gibt ihr Reich süße Nahrung. Und wenn ihr doch meint, wenigstens ein kleines Sträußchen euch pflücken zu müssen, so schont Wurzeln und Blattwerk! Wer nach euch des Weges zieht, will sich auch noch erfreuen.

Den bunten Faltern stellt nicht nach! Es ist so häßlich, ihr frohes Leben vernichten zu wollen. Habt ihr's getan, so reut euch der Frevel; die rohe Hand kann wohl töten, aber das geraubte Leben zurückgeben, liegt nicht in eurer Macht. Der lebende Schmetterling, wie er im Sonnenglanz über die Wiese flattert, sei eure Freude, nicht der auf die Nabel gespielte, der euch nichts weiter sagt, als wie sein Kleid ausfieht.

Tödet nie eine Schlange, es sei denn die giftige Kreuzotter, die Frosch oder Kröte, Eidechse oder Salamander und Molch! Gerade diese verachteten und verkannten Tiere haben unter Rohheit und Aberglauben der Menschen viel zu leiden. Seid Beschützer der armen Verfolgten! Gönnst ihnen ihr Leben in freier Natur! Daheim im Wasserbehälter oder in der vergitterten Riste gehn sie elend zugrunde.

Wo ihr ein Vogelneft im Gezweig wißt, in der Hecke, im Garten und Hof, da verschweiget euer Geheimnis! Wo es euch nötig erscheint, tragt Dornen herzu, der Raube zu wehren; vermeidet aber sonst jede Störung! Wer Vogelneft ausnimmt, der frevelt an der Natur. Ehrt im Geschöpfe den Schöpfer!

Un weiter, achtet auf euren Spaziergängen fremden Besitz! Zertritt nicht mutwillig das Getreide, das Gras der Wiese, brecht nicht Zweige von den Bäumen oder die jungen Triebe vom Weidengebüsch, die Werten des Haselstrauchs usw. Vor allem aber achtet und ehrt den deutschen Wald! Weicht vom betretenen Wege nur ab, wo es erlaubt ist! Stört den Waldfrieden nicht durch rohes Geklirr! Ihr stört sonst die Ruhe des Wildes, des brütenden Vogels, die Andacht jedes Naturfreundes. Verunreinigt den grünen Teppich nicht durch umgeworfenes Papier, durch zurückgelassene Reste der Mahlzeit! Denkt immer daran:

„Was dir zu Hause nicht artig scheint, Ist auch im Walde schlimm gemeint.“

(Aus der Dürer-Bundes-Korrespondenz.)

Kurze Chronik.

Schweres Grubenunglück. Aus Hirschberg wird gemeldet: In der „Bergfreiheitsgrube“ in Oberschneeberg, der Königs- und Laurahütte entstand am Sonnabend, anscheinend durch Funkenauswurf einer Lokomotive der Strecke Schneeberg-Bundesgrube, ein kleiner Brand am Eingange des oberen Stollens. Dadurch geriet die Zimmerung des Stollens in Brand, und der Rauch drang durch den Stollen in die Grube. Sämtliche dort tätigen Bergleute, 20—30 Mann, erkrankten an Rauchergiftung. Sie wurden mit Hilfe des Förderkorbes ans Tageslicht gebracht. Eine spätere Meldung besagt: Zu dem Grubenunglück in der Bergfreiheitsgrube wird noch gemeldet, daß vier Bergleute umgekommen und dreizehn an Rauchergiftung erkrankt sind, darunter zwei schwer. Sämtliche Gesteine sind außer Lebensgefahr.

Große Schadensfeuer. Bei Walec an der Grenze brannten infolge Brandstiftung gegen 100 größere Besitzungen nieder. Drei Bauern kamen in den Flammen um. — Die Brände in Hamburg und Umgegend dauern ungehindert fort. Es handelt sich zweifellos um Brandstiftungen. Vorgestern brach in der neuen Realschule zu Rugebude zweimal und gestern nochmals an gleicher Stelle. Alle Brände konnten gelöscht werden, doch im Dorfe Teufelsdorf verbrannten 30 Gebäude nebst der Schule, nur vier Häuser sind stehen geblieben. Bei dem Brande kam für 20000 Mk. bares Geld um.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

(Nachdruck verboten.)

Walfer war Silberhändler, hatte als solcher einen äußerst scharfen Sinn für Schönheit und Formvollendung, und wollte dies auch in der Wahl seiner Gattin betätigen. Vielleicht war dies auch ein Grund, daß er sich der wirklich bildhübsch gewordenen jungen Malerin so aufrichtig annahm, obwohl er sie beim ersten Zusammentreffen so lieblos behandelt hatte.

Martha hatte ihren Weg gegen ein Uhr angetreten. Eine gute Stunde brauchte sie, um die Moorfeldkapelle zu erreichen, auf deren großem Friedhofe ihre geliebten Eltern den letzten Schlaf auf Erden schliefen. Das hohe, schwarze Holztor war weit geöffnet, da man gerade einen Arzt begrub, dem zahlreiche Bekannte das letzte Geleit gegeben hatten. So vielen hatte seine ärztliche Kunst geholfen, für sich selbst wußte er kein Mittel, dem unerbittlichen Schicksal Tod widerstand zu begegnen. In der Blüte seiner Jahre war er jäh dahingerafft worden, nachdem er sich die tödliche Krankheit an dem Krankenbette eines seiner Patienten geholt hatte.

Gleichgültig schritt Martha durch die langen Gräberreihen. Es kümmerte sie nicht, wer da unter dem kleinen Hügel der Auferstehung entgegenschlummerte. Sie sah nicht die weißen Steine mit den schwarzen oder goldenen Lettern, ihr Schmerz war wieder erwacht und mit tränensüchtigen Augen gedachte sie ihrer lieben Toten, die fern der Heimat in fremder Erde ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Källos schritt sie an den Grabdenkmälern vorüber, auf denen oft ein wichtiges Bonmot, ein heißendes Epigramm oder ein sonderbares Lebenswohl eingemeißelt waren, wie man sie auf deutschen Friedhöfen so leicht nicht findet, die aber der Engländer selbst am Ruhezuge der Toten nicht

Von Felddieben erstickt. Aus Hannover wird gemeldet: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag überfiel der Polizeisergeant Drewes in der Rickinger Feldmark zwei Arbeiter beim Felddiebstahl. Bei Eskimierung des einen der Diebe, des Arbeiters Mohrhof, kam es zu einem Handgemenge, bei dem Mohrhof das Messer zog und dem Polizeisergeanten in den Kopf stieß. Der Sohn Drewes, der seinem Vater zu Hilfe kam, wurde von dem blindlings um sich Stoßenden durch drei Messerstiche in die Brust getötet. Ein Schlosserlehrling, der ebenfalls zu Hilfe eilte, erhielt einen Stich in den Unterleib und liegt schwer krank im Krankenhaus darnieder. Mohrhof wurde verhaftet und ist bereits ins Kreisgefängnis eingeliefert worden.

Familientragedie. Aus Cannstatt wird gemeldet: Der in Stuttgart wohnhafte Schriftsetzer Deiß hat Abends auf der König Karlsbrücke seinen etwa sechs Jahre alten Knaben und seine achtfährige Tochter über das Gelände in den Neckar geworfen. Darauf sprang er selbst in die Tiefe. Einigen hinzueilenden Italienern gelang es, den Mann und das Mädchen an Land zu schaffen, doch waren die Wiederbelebungsversuche umsonst. Nach der Leiche des Knaben wird noch gesucht.

Drei Kinder verbrannt. Wie aus Solingen gemeldet wird, sind nachts in Klückerberg bei dem Brande eines Fachwerkhäuses drei Kinder eines Fabrikarbeiters im Alter von ein, drei und vier Jahren in den Flammen umgekommen. Das jüngste Kind wurde durch die Mutter getötet.

Rassenkrankung. In Grabstätt am Chiemsee sind 40 Personen, die vom Fleisch einer kranken und geschlachteten Kuh genossen hatten, schwer erkrankt. Eine Person ist bereits gestorben, drei weitere liegen hoffnungslos darnieder.

Eine Jacht im finnischen Meerbusen untergegangen. Der Sportsmann Ludowik fuhr nach einer Meldung aus Petersburg am Sonntag nachmittag mit seiner Jacht, auf der sich noch sein Bruder, ein Schiffbauingenieur nebst Frau und Schwägerin und mehrere Studenten befanden, bei starkem Winde auf dem finnischen Meerbusen hinaus. Wenige Kilometer hinter Kronstadt brach der Mast der Jacht und durchschlag die Vorderseite so, daß die Jacht in wenigen Minuten bei hohem Wellengang sank. Ludowik, ein Matrose und ein Student wurden durch einen herbeieilenden Dampfer gerettet. Sein Bruder, dessen Frau und Schwägerin sowie zwei Studenten ertranken.

Schweres Eisenbahnunglück in Portugal. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich in der Nähe von Oporto. Die starken Regengüsse der letzten Tage hatten den Bahndörper unterwaschen. Die Maschine eines Expresszuges sprang bei einer Kurve des Gleises aus den Schienen und rief die Wagen vom Oberbau mit in die Tiefe. Der Zug fiel in den die Bahnstrecke entlang fließenden Douro. Trotzdem sofort ausreichende Hilfe zur Stelle war, konnten viele Insassen des Zuges nicht mehr gerettet werden. Bisher sind 5 Leichen geborgen worden. Mann fürchtet jedoch, daß die Zahl der Verunglückten bedeutend höher ist.

Sprachzettel

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

(Zweigverein Freiberg.)

Zentrale.

Das Wort Zentrale oder Zentralstation (im technischen Sinne) bezeichnet eine Anstalt, in der Arbeit oder Kraft erzeugt wird, um von dieser Stelle aus weitergeleitet und verteilt zu werden. So spricht man von einer elektrischen, einer hydraulischen (Druckwasser-) Zentrale usw. In der deutschen Fachsprache und Fachpresse hat sich dafür, wie die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins mittelt, schon seit Jahren das Wort Kraft-

werk eingebürgert; „elektrisches Kraftwerk“, „Wasserkraftwerk“ usw. Sowie bekannt, hat die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure dieses bezeichnende Wort zuerst eingeführt. Die neuerdings zahlreich entstehenden Ueberlandzentralen zur Versorgung von Ortschaften mit elektrischem Strom sind danach Ueberlandkraftwerke, wofür die vereinfachte Bezeichnung „Ueberlandwerk“ — ein in diesem Falle schlechthin eindeutiger Ausdruck — genügen und sich sofort einbürgern würde, wenn sich unsere deutschen Behörden ihrer Pflichten gegen die Muttersprache etwas wirksamer bewußt wären und den fremdwortfrohen „Elektrotechnikern“ etwas kräftiger auf die Finger klopfen. Daß deutsche Elektrizitätsgesellschaften unsere deutschen Bauern fortgesetzt mit „Energie“, „Transformatorhäusern“ usw. beglücken, das kann man wirklich nur als bedauerlichen Mangel an deutschem Pflichtgefühl bezeichnen.

Marktbericht.

Dresdner Produktienbörse am 11. September 1911.

Beizen: Schön. Stimmung: Ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Beizen, weißer (74—78 Kilo) —, do. neuer (79—82 Kilo) 206—209, do. neuer (77—78 Kilo) 202—204, russischer rot 240—248, do. russischer weiß —, Kanjas —, Argentinier 242—248, Australischer —, Manitoba 242—248, Roggen, südsibirischer neuer (75—76 Kilo) 194—198, do. do. (72 bis 74 Kilo) 188—193, do. feuchter (68—69 Kilo) —, preußischer neuer 193—198, russischer 191—192, Weizen, südsibirischer neue 203—210, südsibirischer 210—220, Poljener 208—220, böhmische 228—244, Futtergerste 168—172, Hafer, südsibirischer alter —, do. neuer 194—202, bergischer —, schlesischer alter —, do. neuer 194—202, russischer loco 193—200, Weizen, Ungaarischer 190—195, alter —, Brandmalz, gelb 185—190, amerik. Weizen-Malz alt —, Kaplata gelb —, do. neu feucht —, Weizen 200—210, Weizen 225—235, Buchweizen, inländischer 190 bis 200, do. fremder 190—200, Dörrweizen, Wintererbs, sehr trocken 295—302, do. trocken —, do. feucht —, Weizen, feine 400, mittlere 370—380, Kaplata 385—390, Bombay —, Rüböl raffiniert 76, Rapsöl (Dresdner Marke) lange 14,00, Rüböl (Dresdner Marke) I 21,00, II 20,50, Malz 0,00—00,00, Weizenmehl (Dresdner Marke): Kaiseranfang 37,00—37,50, Weizenanfang 36,00—36,50, Semmelmehl 35,00—35,50, Bäckermehlmehl 33,50—34,00, Weizenmehlmehl 26,00—27,00, Roggenmehl 20,50 bis 21,50, Roggenmehl (Dresdner Marke): Nr. 0 30,00—30,50, Nr. 0/1 29,00—29,50, Nr. 1 28,00—28,50, Nr. 2 26,50—27,00, Nr. 3 25,00 bis 23,00, Futtermehl 17,00—18,00, Weizenkleie (Dresdner Marke) grobe 14,00—15,00, feine 13,00—14,00, Roggenkleie (Dresdner Marke) 15,20—15,60.

Marktpreise am 8. Sept. Kartoffeln neue, 50 Kilogramm 4,50 bis 5,00, Heu im Gebund 60 Kilogramm 5,50—5,80, Roggenstroh (Stegelbruch) Scheid 34,00 bis 36,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 11. September 1911.

Kühe: 222 Ochsen, 268 Kalben und Kühe, 260 Bullen, 405 Mäher, 1041 Schafe und 2282 Schweine, zusammen 4480 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Mark nachfolgendermaßen: Ochsen: 1. a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 48—50 resp. 88—94, b) Oesterreicher bezgl. —, resp. —, Schlachtgewicht, 2. junge fleischige, nicht ausgew., ältere ausgewählte 43—46 resp. 82—86, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—42 resp. 74—80 und 4. gering genährte jenseits 28—34 resp. 68—72. Kalben und Kühe: 1. vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes 43—47 resp. 78—84, 2. vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 40—43 resp. 72—76, 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 35—39 resp. 67—71, 4. gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben 28—34 resp. 62—66 u. 5. mäßig u. gering gen. Kühe und Kalben 20—26, 58—62 Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 48—50 resp. 83—86, 2. vollfleischig, jüngere 43—47 resp. 76—81, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40 resp. 71—74 und 4. gering genährte 30—34 resp. 65—70. Mäher: 1. Doppeltständer 80—90 resp. 110—120, 2. beste Mast- und Saugmäher 68—82 resp. 95—100, 3. mittlere Mast- und gute Saugmäher, 62—66 resp. 88—92 und 4. geringe Saugmäher 42—48 resp. 76—82. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 44—46 resp. 84—87, 2. ältere Mastlamm 38—42 resp. 76—80 und 3. mäßig genährte Damast und Schafe (Wegschafe) 35 bis 37 resp. 68—72. Schweine: 1. a) vollfleischig der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 50—51 resp. 65 bis 67, 2. b) fettschweine 51—52 resp. 67—69, 3. fleischig 48—49 resp. 64—66 4. gering entwickelte 46—47 resp. 62—64 und 5. Sauen und Eber 43—45 resp. 58—60. Ausnahmispreise über Notiz. Unter dem Notizpreis befanden sich — Kühe und — Schafe böhmischer Herkunft. Geflügelgang in Kalben mittel, in Kindern, Schafen und Schweinen dagegen langsam. Ueberlauf sind stehen geblieben 8 Ochsen und Stiere, — Bullen, 3 Kalben und Kühe, — Kalber, 120 Schafe, sowie 9 Schweine.

vergessenheit entrissen, um meinem Herzen die größte Wohltat zu erweisen? Sicher war es Herr Walfer und seine Schwester, die so edelmütig handelten, denn sie allein kennen ja nur die Namen meiner Eltern. Gott mag es ihnen lohnen, was sie an mir getan!

Ein heißes Gebet stieg zum Himmel empor, in welchem sie auch dankbar derer gedachte, die im fremden Lande sich so liebevoll der verwaiseten Fremden angenommen hatten.

Als sie sich wieder erhob, fühlte sie sich viel beruhigter. Ja, es stieg in ihre der Wunsch auf, sie möchte noch recht lange nach der Stätte ihrer Kindesliebe waldfahren können. War denn jetzt nicht hier ihre Heimat, da die Eltern hier ruhten? Wo in der weiten Welt gab es noch ein Plätzchen, das ihr so teuer war, wie diese beiden Hügel?

Noch lange stand sie in Gedanken versunken vor dem schlichtvornehmen Denkmal, das ganz im Sinne ihrer einfachen Denkart gehalten war.

„Nun ruhest Du nicht namenlos in fremder Erde, teurer Vater. Dem deutschen Künstler ward auch in England ein Denkmal gesetzt.“

Plötzlich schreckte Martha auf. Der Himmel hatte sich düster umwölkt, ein schneidender Wind hatte sich Sturmähnlich erhoben und weiße Flocken wirbelten zur Erde nieder. Noch einmal fuhr sie mit einer zärtlichen Handbewegung über die teuren Namen auf dem kalten Stein, dann wandte sie sich zur Heimkehr und verließ den Friedhof, als gerade der Wächter das schwere Tor schließen wollte.

Martha war in einer solchen Gemütsstimmung, daß sie die zunehmende Verfinsternung des Himmels und das immer heftiger werdende Schneegestöber nicht bemerkte. Ihre Gedanken beschäftigten sich unansatzhaft mit dem Grabstein und denen, die ihn vermeintlich hatten setzen lassen, und sie überlegte, wie sie sich wohl auf die rechte Weise dankbar erweisen könnte.

(Fortsetzung folgt.)